

Im November 2020

Sehr geehrte Mitglieder der Kultusministerkonferenz,
sehr geehrte Frau Herz,

vielen Dank für Ihre ausführliche Antwort, die bei uns Eltern allerdings zahlreiche weitere Fragen aufwirft.

Zweifellos – und hiermit nehmen wir Ihre Anregung eines Perspektivwechsels auf – stellt die momentane Pandemie Sie, also die verantwortlichen Politiker, vor eine Vielzahl schwieriger und auch grundsätzlicher Entscheidungen. Da wir alle solch eine Ausnahmesituation noch nicht erleben mussten, gibt es natürlich keine Handlungsvorlage. Auch aus diesem Grunde zollen wir Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe selbstverständlich großen Respekt. Andererseits bitten wir Sie zu überlegen, ob in der jetzigen Situation die momentan üblichen Regeln politischen Handelns nicht sehr streng hinterfragt werden sollten.

Wir Eltern sind es eigentlich gewöhnt, dass die Verantwortung für viele Belange unserer Kinder beim Staat, Bundesland, der Kommune, unterschiedlichen Behörden oder sogar Firmen liegt.

Kein Mensch kann die Sicherheit von Kindersitzen, die Schadstofffreiheit von Babybreien oder die Eignung jeder Erzieherin selbst überprüfen.

Allerdings unterliegen diese Beurteilungen einem gemeinsamen Konsens, nämlich dem Schutz des Kindeswohls.

Diesen meist unausgesprochenen, vertrauensbildenden Konsens stellen wir Eltern nun angesichts Ihres aktuellen coronabedingten Vorgehens an den Schulen in Frage.

So schreiben Sie in Ihrer Antwort, der Präsenzunterricht müsse "...oberste Priorität bei allen Entscheidungen über einschränkende Maßnahmen haben...". Wer hat denn dieses Axiom aufgestellt?

Natürlich ist Bildung fundamental wichtig, selbstverständlich spielt die Schule eine bedeutende soziale und gesellschaftliche Rolle. Aber darf die Politik daraus ableiten, das Recht auf Präsenzunterricht über das Recht auf körperliche Unversehrtheit unserer Kinder zu stellen? Oder – schier untrennbar damit verbunden – über das Recht der körperlichen Unversehrtheit von Eltern und Großeltern?

Aber hierbei geht es gar nicht um die Entscheidung für oder gegen Präsenzunterricht.

Die Frage zum jetzigen Zeitpunkt lautet doch: WIE kann Präsenzunterricht möglichst sicher stattfinden?

Das Robert-Koch Institut empfiehlt bereits seit längerem abgestufte Maßnahmen abhängig von den regionalen Inzidenzzahlen. Wir Eltern sehen nicht, dass diese umgesetzt werden. Ganz im Gegenteil werden Quarantäneregeln gelockert und werden Schulträger, die auf hohe Infektionszahlen mit Verkleinerung der Lerngruppen und Hybridunterricht reagieren möchten, von der Politik unter Druck gesetzt.

Augenscheinlich erkranken die meisten Kinder nur milde oder zeigen überhaupt keine Symptome. Aber kann man bei diesem unbekanntem tückischen Virus wirklich ausschließen, dass es auch bei Kindern zu Folgeschäden führt?

Weiß man sicher, dass häufig symptomlose infizierte Kinder nicht doch ihre Eltern oder Großeltern anstecken können, die einer Generation mit höherem Erkrankungsrisiko und sogar potentiell tödlichem Verlauf angehören?

Macht es diese unklare, gefährliche Situation nicht nötig, bundesweit einheitliche Regelungen zu treffen, anstatt die Verantwortung an vollkommen überlastete Gesundheitsämter und an überforderte SchulleiterInnen zu übergeben, die existentielle Entscheidungen außerhalb ihres Kompetenzbereichs treffen müssen?

Um es wieder anschaulicher zu machen, nehmen wir auf die von Ihnen angefügte Stellungnahme des Umweltbundesamtes zum Lüften Bezug, indem wir die Geschichte des „lehrreichen Experimentes“ unseres letzten Briefes – aus der alltäglichen Sicht unserer Kinder und Lehrkräfte – noch ein wenig weiterschreiben:

Wahrscheinlich hat Ihre Skepsis bezüglich der Sicherheit der Sitzung in einem durchschnittlichen deutschen Klassenzimmer mit den steigenden Inzidenzzahlen etwas zugenommen.

Im Raum ist es schon ziemlich eng, aber immerhin können Sie durch das Tragen Ihrer Masken zumindest die HA-Regeln einhalten.

Mittlerweile sind die Herbstferien zu Ende und Sie befinden sich im Schulhaus in Gesellschaft vieler anderer Schüler. Sollte der Flur der Schule keine Fenster besitzen, die man zum Lüften verwenden könnte, muss die Tür des Klassenzimmers stets geschlossen bleiben. Schließlich möchten Sie die anderen Schüler im Haus nicht gefährden.

Offener Brief an die KMK 2

Vermutlich hat Ihr typischer Klassenraum lediglich ein zu öffnendes Fenster. Aber selbstverständlich spielt regelmäßiges Lüften weiterhin eine wichtige Rolle - bitte beurteilen Sie selbst, ob der diesbezüglich mögliche Luftaustausch in Ihrer Räumlichkeit der Bezeichnung "Stoßlüften" genügt, falls nicht, kann man das leider auch nicht ändern.

Da die Temperaturen jetzt im November nochmals gesunken sind, wird Ihnen der mitgebrachte heiße Tee guttun. Denken Sie allerdings beim Abnehmen der Maske zum Trinken stets daran, dass die Wahrscheinlichkeit, gemeinsam mit einem Coronainfizierten im Zimmer zu sitzen, mit den vergangenen Wochen, den überlasteten Laboren und den gelockerten Quarantäneregeln deutlich gestiegen ist. Da könnte es möglicherweise das kleinere Problem sein, sich bei ein paar hastigen Schlucken die Zunge zu verbrühen.

Nach der Empfehlung des Umweltbundesamtes sollten Sie auch darauf achten, ob einzelne Kollegen „wiederholt“ husten oder niesen. In diesem Falle muss umgehend stoßgelüftet werden oder – je nach Fenstersituation – eben „hauchgelüftet“. Am besten bestimmen Sie einen Protokollanten, der Strichlisten über die entsprechenden Reflexäußerungen der Teilnehmer führt. Ein Husten- oder Nieslüftungsbeauftragter sollte dann ab einer erreichten Strichzahl umgehend die Lüftungsmaßnahme einleiten.

Zugegebenermaßen sind die Bedingungen Ihrer Sitzung schwierig, aber bitte denken Sie daran, dass so oder so ähnlich seit Wochen der Präsenzunterricht unserer Kinder abläuft, den Sie so einhellig priorisieren. Einige werden von den komfortablen Räumen ihrer Ministerien oder Kantinen träumen, die teilweise – obwohl momentan häufig ungenutzt – ohne lange Ausschreibungsphasen zügig mit Luftreinigungsfiltern ausgestattet wurden.

Wahrscheinlich würden Sie sich in einer kleineren Gruppe mit ausreichendem Abstand zu den anderen Teilnehmern wohler fühlen, wären – wie nach dem aktuellen Wissensstand auch gerade für unsere älteren Schüler wichtig – weniger infektionsgefährdet und stellten somit auch eine geringere Gefahr für Ihre Familie dar. Aber für den Präsenzunterricht in voller Klassenstärke scheint momentan kaum ein Opfer zu groß.

Übrigens würden vermutlich auch Sie feststellen, dass Ihr Arbeitssoll unter diesen schulischen Bedingungen nur schwer zu schaffen ist.

Und hoffentlich würden Sie darum endlich einsehen, dass diese Situation – zusammen mit den bei den Schulschließungen des vergangenen Schuljahres entstandenen massiven Lerndefiziten – unbedingt und ohne jede Diskussion eine Verlängerung der Schulzeit nötig macht. Andernfalls sinkt die Bildungsqualität in unserem Land noch weiter auf besorgniserregende und gefährliche Weise.

An den Gymnasien sollte es eine Teillösung sein, den Schulbetrieb auch für laufende G8-Klassen schnellstmöglich auf G9 umzustellen! Dieser Vorschlag kam bereits von Vertretern des Philologenverbandes und – ganz aktuell – vom Deutschen Lehrerverband.

In unseren Augen wäre es ein Zeichen von Stärke und Verantwortungsbewusstsein, das politische Handeln während dieses beunruhigend dynamischen Infektionsgeschehens regelmäßig dem aktuellen Erkenntnistand anzupassen und dabei frühere, ehemals vielleicht sogar unvermeidliche Fehlentscheidungen zu erkennen, zuzugeben und zu korrigieren.

Etwas Anderes können wir uns alle nicht mehr leisten – im gemeinsamen Widerstand gegen ein umhülltes RNA-Knäuel, das in seinem gierigen, weltweiten Ausbreitungsbestreben wohl kaum Rücksicht nimmt auf Schwellen oder unsere Kinder!

Mit vielen, inzwischen noch besorgteren Grüßen

Anja Plesch-Krubner und
Corinna Fellner
G9 jetzt! BW
Prof. Dr.-Ing. Erwin Zehe

Katja Oltmanns
Sprecherin Elterninitiative G9-jetzt!
Saarland

Marcus Hohenstein
Ivonne Kunze
Dr. A.-B. Woelke-Westhoff
Ruth Zumbroich
Christiane Pohl
Sabine Wiederhöft
Christina Först
Prof. Peter Bender
G9-jetzt! NRW